

"Life-Line"

Ein Muss zumindest beim Solo-Küstenkanuwandern

Text: Udo Beier, DKV-Referent für Küstenkanuwandern (28/03/03)

Bezug: www.kanu.de/nuke/downloads/Life-Line.pdf

Zwei Varianten:

- 1) Die elastische Paddelhalterungsleine wird zur Life-Line umfunktioniert
- 2) Die Life-Line stellt eine extra elastische Leine dar

Zwei Alternativen?

- 1) Hand- & Haltearbeit
- 2) Treibanker

Die "Life-Line" hat die Aufgabe zu verhindern, dass das Seekajak eines Küstenkanuwanderners, der unterwegs auf dem Meer kentert und aussteigt, vom Wind & Seegang fortgetrieben werden kann, nur:

- weil es der Kanute **versäumt** hat, während des Ausstiegs bzw. nach dem Aussteigen sein Kajak festzuhalten;
- bzw. weil ihm **die Kraft fehlt**, das Kajak zu halten.

Ist der Kanute solo unterwegs und paddelt er weitab von der sicheren Küste, ist bei einem Verlust des Kajaks der Seenotfall vorprogrammiert. Das gilt aber auch bei Gruppentouren, wenn die Kameraden die Kenterung nicht bemerken bzw. wegen des Seegangs nicht in der Lage sind, dem „Kenterbruder“ zu helfen.

Zwei Varianten

Folgende beiden Varianten der "Life-Line" sind geläufig:

1) Die elastische Paddelhalterungsleine wird zur Life-Line umfunktioniert:

- Die ca. 1 – 1,5 m lange elastische Paddelhalterungsleine wird durch die Spritzdeckenschlaufe geführt und mit einer Steckschnalle am Vorderdeck befestigt. Im Falle einer Kenterung mit anschließendem Ausstieg bleibt der Kenterbruder über seine Spritzdecke und die Paddelhalterungsleine mit seinem Seekajak verbunden, vorausgesetzt die Befestigung am Kajak bzw. Paddel löst sich nicht.
- Im Notfall kann sich der Kanute von dieser Art Life-Line befreien, in dem er die Steckschnalle, mit der die Paddelhalterungsleine z.B. in Höhe des Kartendecks befestigt ist, vom Kajak löst.
- Nachteilig ist wohl, dass eine solche Life-Line zu kurz ist, so dass der Kenterbruder u.U. bei brechender See, wenn das Kajak mitgerissen wird und sich dabei dreht, um sein eigenes Kajak "gewickelt" werden könnte. Verhindern könnte man dies, wenn die dann 2 – 3 m lange Paddelhalterungsleine am Bug befestigt wird.

2) Die Life-Line stellt eine extra elastische Leine dar:

- Diese elastische Leine wird zum einen hinten am Heck und zum anderen mit einem mit einer Hand zu öffnenden Karabiner griffbereit hinter der Sitzluke (z.B. am Gepäcknetz) befestigt wird.

- Zusätzlich trägt der Kanute um seinen Spritzdeckenkamin herum eine ebensolche Elastikleine, welche mit einem Steckverschluss zu einer Art "Gürtel" verschlossen wird.
- Will der Kanute sich mit der Life-Line sichern, greift er nach hinten zum Gepäcknetz, öffnet den Karabiner und hackt ihn mit samt der Life-Line an der Elastikschnur ein, die man um den Spritzdeckekamin herum trägt.
- Stört einen nach einer Kenterung diese Life-Line, löst man entweder die Steckschnalle des Elastikleinengürtels oder den Karabiner der Life-Line.
- Eine Zeit lang verwendete ich diese Art der Life-Line. Bei Rettungsübungen hat sie sich ab und an mal am Gepäcksack, den ich auf dem Achterdeck transportierte, bzw. an der hinten am Heck angebauten Steueranlage, verhakt. Aber das wäre weniger problematisch, als wenn ich unterwegs auf einer Solo-Tour nach einer Kenterung mit Ausstieg den Griffhalt zu meinem Seekajak verloren hätte. Wann kentert man denn? Bei hartem Wind und kabbligem Seegang. Wer da nach dem Ausstieg den Griffhalt zu seinem Kajak verliert, der wird wohl in einem Trockenanzug bzw. Neoprenanzug kaum in der Lage sein, hinter seinem von Windböen forttreibendem bzw. von Brechern wegtransportierendem Kajak her zu schwimmen.

Übrigens, wer eine bessere Idee für eine Life-Line hat, sollte bei ihrer Konstruktion u.a. auf Folgendes achten:

- Die Life-Line sollte es ermöglichen, dass das gekenterte Seekajak **nicht quer sondern längs zum Wind & Seegang** treibt, damit es nicht so leicht vom z.B. transportierenden Seegang mitgenommen wird und den im Wasser treibenden Kenterbruder nicht mit demselben Tempo hinterher zieht.
- Die Life-Line sollte sich nicht am Gepäck, welches auf dem Achterdeck transportiert wird (z.B. Bootswagen, Gepäcksack, Reserverpaddel), bzw. an der am Heck angehängten Steueranlage **verheddern** können. Das würde nämlich dazu führen, dass u.U. das sich in einer transportierenden Welle um die Längsachse drehende Seekajak die Life-Line aufrollt, so dass der Kenterbruder anschließend Probleme beim Wiedereinstieg bekommen kann. Er müsste sich nämlich dann vor dem Wiedereinstieg von der Life-Line lösen, was das Risiko erhöht, von seinem Seekajak endgültig getrennt zu werden.
- Die Life-Line sollte es dem Kenterbruder ermöglichen, in die Sitzluke seines Seekajaks einzusteigen, ohne **vor oder nach dem Wiedereinstieg die Life-Line klarieren** zu müssen.

Zwei Alternativen?

1) Hand- & Haltearbeit:

Aber warum soll man denn sein Kajak nach einer Kenterung nicht mit den Händen festhalten können? Folgende Schwierigkeiten kann es dabei geben. Hält der Kenterbruder sein Kajak fest am:

- **Süllrand**, bekommt er, sofern er z.B. nicht den Griff eines "Reckturners" bzw. "Steilwandkletterers" hat, über kurz oder lang Probleme, das im Wind quer getriebene Kajak zu halten, wenn der nächste Brecher heranrauscht und es mitreißt.
- **Heck**, bekommt er Probleme, sofern sich dort eine angebaute Steueranlage befindet; denn dann hat der Kenterbruder kaum eine Chance, sein Kajak, welches von einem Brecher mitgerissen wird, dort am Heck festzuhalten, da die scharfkantige Steueranlage ihm die Hand aufreißen kann. - Es könnte nun eingewandt werden, dass der Kenterbruder ja stattdessen gleich zum Bug schwimmen kann. Aber es ist zu bezweifeln, ob der Kenterbruder in der Hektik einer Kenterung immer daran denken wird,

wohin er zu schwimmen habe, bzw. immer genau weiß, wo der Bug und der Heck seines Seekajaks sich befindet!

- **Bug**, bekommt er Probleme, wenn sich dort kein Toggle (Halteknauf) befindet, der es auf Grund der Länge seiner Halterung erlaubt, auch ein - durch einen Brecher - drehendes Kajak zu halten; denn spätestens dann, wenn sich das Kajak dreht, verrenkt oder bricht er sich bei einer zu kurzen Toggle-Halterung seine Hand und lässt dann unweigerlich sein Kajak los. - Übrigens, eine Toggle-Halterung ist dann zu kurz, wenn der Toggle nicht über die Bugspitze hinaus reicht. Leider trifft dies für viele Toggles zu. Sie sind dann nur als "Trage"- nicht aber als "Halte"-Toggles geeignet.

2) Treibanker:

Ob es nun ratsamer ist, statt einer Life-Line einen **Treibanker** zu verwenden, sollte jeder für sich abwägen.

- Problem des Treibankers ist, dass er nur nach einer Kenterung mit anschließendem Ausstieg in Aktion treten sollte. Jochen Grikschat berichtete im SEEKAJAKFORUM.de (27.03.03) von einer amerikanischen Idee, bei der der Treibanker über eine Leine am Bug befestigt wird und dessen anderes Ende, an dem sich der Treibanker befindet, nicht unter einem Netz vorne auf Deck, sondern z.B. in einer an der Spritzdecke befestigten Tasche verstaut wird.
- Nach einer Kenterung mit Ausstieg und Bootsverlust wird der Treibanker vom abtreibenden Kajak aus dieser Spritzdecken-Tasche gezogen, fällt ins Wasser, entfaltet sich und verhindert so, dass das Seekajak allzu schnell forttreibt.
- Auf alle Fälle ist bei dieser Treibankerlösung die Verhedderungsgefahr geringer als bei der Life-Line (i.d.R. hat man auf dem Vorderdeck kein sperriges Gepäck verstaut), dafür muss man u.U. eine etwas längere Strecke schwimmen, um z.B. das von einem Brecher weggespülte Boot wieder einzuholen. Zumindest Trockenanzug-träger werden da Probleme bekommen.

Literatur:

M.Panknin, Life-Line für Seekajakfahrer. Seekajak Nr. 71/99, S.26f.